



**Rückblick:
„Das kalte Herz“
Inklusionsprojekt**

Gehörlosigkeit

ein Fachbericht im Rahmen der Ausbildung zur Arbeitserzieherin am Karl-Schubert-Seminar

Der Vortrag über Gehörlosigkeit mit **Herrn Peter Schaar** hat mich so fasziniert, dass ich darüber meinen vierten Fachbericht schreiben möchte. Bisher habe ich das Thema nur durch den Film „Jenseits der Stille“, in dem es um ein Mädchen, bzw. eine junge musikalische Frau geht, deren Eltern gehörlos sind, und meiner Idee, das externe Praktikum in der Ausbildung eventuell an der Gehörlosenschule in Schwäbisch Gmünd zu machen, berührt. Ansonsten war ich auf dem Stand, Gehörlosigkeit mit taubstumm gleichzusetzen und es als eine Behinderung zu sehen, ohne großartig zu differenzieren. Ein großer Fauxpas, wie Herr Schaar uns in seinem Vortrag erklärte.

Ich fand es klasse, wie er uns sofort in den Vortrag miteinbezog, in dem er uns als erstes die Gebärden von „Hallo“, „Bitte“ und „Danke“ zeigte. Auch wie man zeigt, dass man etwas fragen, oder auch antworten möchte. Natürlich hatte er zwei Dolmetscherinnen an seiner Seite, wobei ich sagen muss, nach den ersten zwei Stunden hatte ich mich so „hinein gefühlt“, dass ich behaupte, das wichtigste hätte ich dann auch ohne Dolmetscher verstanden.

Herr Schaar erzählte uns aus seiner Kindheit, seiner Jugend, seiner Familie und wie es war, als Gehörloser aufzuwachsen und in die Schule zu gehen. Zu allem hatte er Bildmaterial oder kleine Filmsequenzen, was den Vortrag sehr lebendig und verständlich machte. Wir als Kurs löcherten ihn natürlich von Anfang an mit Fragen, sowohl zu seiner Behinderung, als auch privat.

Zwei Dinge haben mich am meisten fasziniert: das Thema, wie Gehörlose unterrichtet werden und die stille Welt, in der diese Menschen leben.

Zu dem ersten Thema, wie die Bildung bei Gehörlosen ist, erzählte Herr Schaar, das es auch heute erst drei oder vier Schulen deutschlandweit gibt, die wirklich in Gebärdensprache unterrichten. Und die siedeln sich in größeren Städten wie zum Beispiel Berlin an. Alle anderen Schulen sind im Prinzip Schulen, auf die sowohl lernbehinderte, schwerhörige und gehörlose Kinder gehen. Das bedeutet, es wird nicht in Gebärdensprache unterrichtet, da alle etwas verstehen müssen. Das führt dazu, dass viele Gehörlose zum Beispiel in der achten Klasse das Bildungsniveau von Grundschulern haben.

Das zweite Thema, „die stille Welt“, beeindruckt mich am meisten! Dazu möchte ich Herrn Schaars persönliche Schilderung übernehmen: er ist gehörlos auf die Welt gekommen und hat somit nie ein gesprochenes Wort gehört oder ein Geräusch, Ton oder ähnliches. Er lebt in einer stillen Welt. Er erzählte, dass man versucht hat, ihm als Kind das Sprechen beizubringen. Er kann es auch teilweise, aber er sagt, er spricht mit den Händen und der Mimik und versteht mit den Augen. Das Sprechen ist für ihn eine Fremdsprache. Er sagte, auch wenn er eigentlich sprechen kann, macht er es sehr ungern, da es nicht seiner Persönlichkeit entspricht. Er erzählte uns eine neue Methode, wie die Medizin heute einem Gehörlosen wieder das Hören schenken kann. Er findet das sehr fragwürdig und ist von dieser Möglichkeit wenig überzeugt, da es nur für ein Drittel der Gehörlosen tatsächlich Hilfe bedeutet. In seinem Falle, sagt er, ist diese Methode, genannt Cochlea-Implantat, gar nicht hilfreich, da er ja nie Hören gelernt hat. Er beschrieb das so: „Wenn ich plötzlich die Geräusche wahrnehmen könnte, dann würde ich sie gar nicht zuordnen können. Ich habe ja nie gelernt zu hören. Jemand würde sagen, hör mal, wie schön der Vogel singt! Ich würde denken, aha, so singt ein Vogel. Ich müsste alles, was ich je gelernt habe umdenken. Für mich ist ein Vogel schön und süß, wenn ich ihn auf einem

Baum sitzen sehe, sein Schnabel geht auf und zu und er bewegt sich. Der Ton, den vermisste ich dabei nicht. Den kenne ich ja nicht!“

Aha – jetzt musste ich umdenken! Ich habe gelernt, dass eine gehörlose Person arm dran ist, weil sie schöne Töne nicht hören kann, sie ist nicht gewarnt, wenn von hinten jemand kommt, keine Musik, kein Rauschen der Wellen, kann kein Lachen hören, nichts! Gar nichts! Das ist eine Behinderung!

Nein! Warum? Dieser Mensch sieht im Gesicht des Gegenüber jede Gefühlsregung, das Lachen, er sieht das Kräuseln der Wellen, er spürt die Hand der Person, die von hinten kommt, auf der Schulter, es gibt sogar Musik für Gehörlose!!! Das ist nicht weniger, es ist nur anders! Das ist Urlaub im Ausland! Das ist Tachine, statt Pizza! Das sind die Berge, satt Sandstrand! Der Unterschied liegt mal wieder darin, dass die Gesellschaft einen daraus macht.

Wenn ich so umgedacht habe, was kein kurzweiliger Prozess ist, sondern immer wieder für kurze Zeit mir den Denkschalter umlegt, dann frage ich mich, warum gibt es keinen Unterricht für Gehörlose? Warum kombiniert man nicht

gesprochene Sprache mit Gebärdensprache, warum gibt es nicht schon lange Gebärdensprache als zweite Fremdsprache? Oder erste? Warum muss Gehörlosigkeit erst zu einer Behinderung werden, in dem zusätzlich der Zugang zu Bildung für Gehörlose so schwer ist?

Gehörlosigkeit hat sehr viel mit Wahrnehmung zu tun. Es gibt viele Sinne die wir nutzen: Sehsinn, Tastsinn, Geschmackssinn, Hörsinn. Fällt ein Sinn durch Schädigung oder Verlust aus, so übernimmt ein anderes Sinnesorgan die Funktion. Im Falle des Gehörlosen übernimmt, wie ich gelernt habe, der Sehsinn diese Funktion: ein gehörloser Mensch nimmt in der Mimik, Haltung, Bewegung eines anderen Menschen unglaublich viel wahr, was einem Menschen mit Lautsprache zum Teil entgeht. Also heißt das, dass ein gehörloser Mensch nicht behindert ist, sondern einfach anders wahrnimmt. Die Behinderung fängt erst da an, wo dem Gehörlosen durch mangelnde Bildung, Verweigerung an kultureller und gesellschaftlicher Teilhabe, diese Rolle zugeschrieben wird. Und das ist im Prinzip auf alle anderen „Behinderungen“ übertragbar.

Desna Herion (Kurs AE 15)

Das Seminar „Gehörlosigkeit“ mit Herrn Peter Schaar und den beiden Gebärdendolmetscherinnen findet jeweils im ersten Ausbildungsjahr der Heilerziehungspflege- und Arbeitserzieher-Kurse am Karl-Schubert-Seminar statt.

(Anmerkung M. Pfrenger)